



THEMEN

Kleine Dinge, die den Alltag von MS-Betroffenen erleichtern:

Corinne Grond und Adriano Fattizzo erläutern in der Reportage ab Seite 2 die Idee vom «HEBDI».

«Gespräche mit den Stammgästen sind sehr bereichernd»

sagt Saskia Stocker auf Seite 4, die für 2 Monate im Zentrum Elisabeth arbeitet.



Kleiner Helfer mit *grosser Wirkung*



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Wie Sie wohl auch, bin ich in meinem Leben oft Menschen mit einer Behinderung begegnet. Als junger Erwachsener bin ich jahrelang in meiner Freizeit einmal monatlich als freiwilliger Chauffeur für eine Behinderten-Taxi-Organisation gefahren.

Die damaligen Gespräche mit den Fahrgästen haben mich nachhaltig beeindruckt. Erstens war ich mir sicher, dass ein Fahrer eines „normalen“ Taxis in keiner seiner Arbeitsschichten so viele gefreute Menschen herumchauffieren darf. Zweitens haben mich meine Fahrgäste fasziniert, welche Lebenskraft und Freude sie trotz ihres persönlichen Schicksals fast ausnahmslos ausstrahlten.

Bei Corinne Grond und Adriano Fattizzo kamen mir meine prägenden Erlebnisse während den Taxifahrten wieder in den Sinn. Da war sie wieder – diese positive Lebenseinstellung, diese kreative Schaffenskraft und diese Leidenschaft für Menschen mit ähnlichen körperlichen Einschränkungen. Menschen mit einer Behinderung verdienen unsere ganze Bewunderung. Auch wenn sie sicher ihre Momente haben, in welchen sie mit ihrem Schicksal hadern, glaube ich, dass viele von ihnen ihr Leben besser und souveräner meistern als so manch schicksalsverschonte Person.

Jede Spende in den Pflegefonds ist somit nicht nur eine finanzielle Unterstützung für MS-Betroffene, sondern immer auch ein starkes Zeichen der Solidarität und Anerkennung für ihre Meisterung des Lebens. Vielen herzlichen Dank für Ihre geschätzte und treue Unterstützung.

Stéphane Gay-Lang
Redaktionsleiter



Corinne Grond zeigt, wie das «HEBDI» funktioniert.

Corinne Grond und ihr Partner, Adriano Fattizzo, gehören zu den Stammgästen im Zentrum Elisabeth. Beide sind seit vielen Jahren von MS betroffen und kennen die Probleme, die sich daraus im Alltag ergeben. Mit der Entwicklung einer Einsteckhilfe für das schmale Ladekabel in ein iPhone oder iPad, wollen sie Menschen mit motorischen Defiziten unterstützen.

Oft sind es die kleinen Dinge, die Grosses bewirken. Ein Motto, das sich auch Corinne Grond und Adriano Fattizzo zu eigen ma-

chen. Beide leiden seit vielen Jahren an MS, sind von der Krankheit jedoch in unterschiedlichem Masse betroffen. Bei Corinne Grond wurde die Krankheit bereits im Alter von 21 diagnostiziert. «Heute bin auf den Rollstuhl angewiesen, denn bei mir sind Beine, Arme und sogar die Hände betroffen», erklärt sie. Zuhause werde ich von der Spitex, dem Roten Kreuz und natürlich von meinem Partner unterstützt. «Trotzdem geht es mir gut und mein Alltag ist mit einer Vielzahl verschiedener Aktivitäten ausgefüllt. So lese ich regelmässig den Bewohne-

rinnen und Bewohnern eines Altersheimes vor, male, lerne Französisch und gebe zwei Personen Deutschunterricht. Das alles macht mir sehr viel Spass.» Auch Adriano Fattizzo kennt die Tücken der Krankheit, da er ebenfalls an MS leidet. Er arbeitet Teilzeit als selbständiger Webdesigner und Grafiker. «Meine Einschränkungen zeigen sich vor allem bei hohen Belastungen. Dann werde ich unter anderem schnell müde. Ich bin jedoch mobil, fahre Auto und kann meinen Alltag noch gut allein bewältigen», schildert er seine Situation.

Rückkehr in die Heimat

Das Zentrum Elisabeth haben beide vor ca. 15 Jahren kennengelernt, denn Corinne Grond hat hier ihren Geburtstag gefeiert. «Seitdem verbringe ich regelmässig einige Tage im Zentrum Elisabeth, denn eine Reise ohne Begleitung und Unterstützung ist für mich nicht möglich. Da ich in Cham geboren und aufgewachsen bin, ist das auch immer eine Rückkehr in die Heimat.» Und Adriano Fattizzo fügt hinzu: «Ich fahre Corinne mit dem Auto nach Walchwil und besuche sie, wenn sie sich im Zentrum Eli-



Mit der Einsteckhilfe lässt sich das Ladekabel einfacher anfassen und verbinden.

sabeth aufhält. Gemeinsam unternehmen wir dann Ausflüge in die Umgebung und geniessen die herrliche Lage des Zentrums Elisabeth mit der wunderschönen Aussicht.»

Man fühlt sich hier einfach wohl

Beide schätzen die familiäre Atmosphäre, das immer freundliche und aufgestellte Team und die rund um hervorragende und sehr persönliche Betreuung. «In vielen Hotels oder Restaurants fällt man im Rollstuhl auf und wird fast wie ein Exot behandelt. Das empfinde ich als unangenehm. Hier sind viele Gäste auf den Rollstuhl angewiesen, so dass die Atmosphäre unkompliziert und selbstverständlicher ist», so Corinne Grond. Adriano Fattizzo erwähnt zudem die Mischung der Gäste, die sich aus verschiedenen Alters- und Berufsgruppen zusammensetzen. Das macht auch die Gespräche

untereinander abwechslungsreich und interessant. «Man fühlt sich im Zentrum Elisabeth einfach wohl und das ist für uns sehr wertvoll», betonen beide.

Engagement für MS-Betroffene

Für Corinne Grond und Adriano Fattizzo ist ihr Engagement für MS-Betroffene eine Herzensangelegenheit. So ist es auch kein Wunder, dass sie sich immer wieder mit Projekten befassen, die MS-Betroffenen helfen und ihnen den Alltag erleichtern können. Ein Beispiel ist das Projekt „WC-Guide“, einem Verzeichnis öffentlicher Toiletten in der ganzen Schweiz für Rollstuhlfahrer und Fussgänger, verfügbar auf wc-guide.ch oder als App für iPhone und Android. Als Adriano Fattizzo einmal sah, mit welcher Mühe Corinne Grond versuchte, das Ladekabel in ihr iPhone zu stecken, kam ihm die Idee, eine Einsteckhilfe zu entwickeln, die das Greifen und Verbinden sehr viel einfacher macht.

Einfacher kommunizieren mit «HEBDI»

Nach zahlreichen Entwürfen, gemeinsamen Diskussionen, vielen Prototypen und weiteren Verbesserungen ist schliesslich das «HEBDI» entstanden. Schon der Name ist hier Programm. Das himmelblaue Kunststoffteil, das mit einem 3D-Drucker gefertigt wurde, erinnert optisch an den Buchstaben H. Es enthält eine Führung für das Ladekabel, die am Ende in einem breiten Teil mündet. Die Führung ist kompakt und lässt sich sehr viel besser greifen, als das schmale Ladekabel. An der breiten Mündung finden die Finger halt, so dass Einstecken und Herausziehen problemlos gelingt. Das Handling ist damit enorm vereinfacht. Für Menschen, die Probleme mit der Feinmotorik haben, ist das «HEBDI» eine grosse Erleichterung. «Wir sind zudem überzeugt, dass die Einsteckhilfe von sehr vielen verschiedenen Personengruppen genutzt werden kann. Ein Beispiel sind Menschen mit Arthrose oder Rheuma, die sehr oft Probleme mit der Feinmotorik bekommen.» Derzeit wird das «HEBDI» im Zentrum Elisabeth von Gästen getestet. Corinne Grond und Adriano Fattizzo warten gespannt auf das Ergebnis.



Das Zentrum Elisabeth trägt auch mit seiner Lage zur Entspannung der Gäste bei.



«Die Gespräche mit den Stammgästen sind für mich sehr bereichernd»

Frau Stocker, Sie absolvieren ein Bauingenieur Studium und arbeiten für 2 Monate im Zentrum Elisabeth. Was hat Sie dazu veranlasst?

Saskia Stocker: Ich bin jetzt im 2. Semester meines Studiums zur Bauingenieurin. Für April und Mai habe ich hier in der Umgebung einen Nebenjob gesucht, um etwas zu verdienen. In Bezug auf die Tätigkeit hatte ich mich nicht festgelegt. Als Studentin bin ich offen, zumal ich den Kontakt mit Menschen schätze. Bei meiner Suche habe ich auch im Zentrum Elisabeth angefragt und eine Zusage erhalten.

Was sind Ihre Aufgaben und konnten Sie früher schon Erfahrung im Service oder in der Pflege sammeln?

Saskia Stocker: Ich arbeite am Wochenende sowie Montag, Dienstag und Mittwoch im Zentrum Elisabeth und da in der Hauptsache im Service. Das heisst, ich bereite für die Gäste das Frühstück, Mittag- oder Nachtessen vor, serviere an den Tischen, helfe in der Küche und nehme Telefonate entgegen. Das Team hat mich bei der Einarbeitung sehr unterstützt, denn Erfahrung im Service habe ich nicht. Die verschiedenen Aufgaben sorgen für Abwechslung und machen mir Spass.

Sie haben keine Erfahrungen im Servicebereich. Gab es da am Anfang auch Situationen, die Sie herausgefordert haben?

Saskia Stocker: Nein, denn das ganze

Team ist sehr hilfsbereit und unterstützt sich gegenseitig. Ich fühlte mich immer aufgehoben. Zu Beginn musste ich die Gäste natürlich erst kennenlernen, um zu wissen, welche Wünsche sie haben.

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit besonders?

Saskia Stocker: Schön ist, dass es hier sehr viele Stammgäste gibt. Das hat auch meine Entscheidung, im Zentrum Elisabeth zu arbeiten, beeinflusst. Der Kontakt ist intensiver, vertrauter, fast schon familiär. Die persönlichen Gespräche sind für mich sehr bereichernd. Das unterscheidet das Zentrum Elisabeth von einem herkömmlichen Hotel oder Restaurant. Das Handicap und damit auch die besonderen Bedürfnisse, die einige Gäste haben, ist dem Team bekannt. Dadurch ist es einfacher, sich auf jeden Gast individuell einzustellen. Mein Ziel ist, mit meiner Arbeit einen Beitrag zu leisten, damit die Gäste hier schöne und erholsame Tage verbringen können, an die sie im Alltag gerne zurückdenken.

PFLEGEFONDS

Helpen Sie mit!

Unbelastete Erholung für MS-Betroffene – helfen Sie mit!

MS-betroffene Menschen, die im Rollstuhl sitzen, sind auf Pflege und Betreuung angewiesen. Das sehen auch die Krankenkassen so und decken die Pflegekosten, die die Spitex für ihre Hausbesuche verrechnet. Doch auch während der Erholung können sehr viele MS-Betroffene nicht auf Pflege und Betreuung verzichten. Deshalb ist ein kompetentes Pflege- und Betreuungsteam sehr wichtig. So können sich die zum Teil sehr schwer MS-betroffenen Gäste während ihres gesamten Aufenthaltes in Walchwil absolut sicher fühlen. Da die anfallenden Pflegekosten nicht vollständig gedeckt sind, schliesst das Zentrum Elisabeth diese Lücke und finanziert die ungedeckten Kosten durch einen Pflegefonds aus Spendengeldern. So werden die MS-betroffenen Gäste nicht noch zusätzlich belastet.

Ihnen, liebe Gönnerin und lieber Gönner, ist es zu verdanken, dass MS-betroffene Menschen im Zentrum Elisabeth unbeschwerte Tage erleben können.

Unterstützen Sie den Pflegefonds für MS-Betroffene mit einem Jahresbeitrag und helfen Sie Menschen, die mit MS leben müssen!

Jahresgönner

Mit dem Betrag von 30 Franken werden Sie Jahresgönner und Sie finanzieren die ungedeckten Pflegekosten eines MS-Betroffenen für einen Tag.

Freund des Zentrums Elisabeth

Unterstützen Sie als Freund des Zentrums Elisabeth den Pflegefonds mit einem jährlichen Beitrag von 60 Franken.

Donator des Zentrums Elisabeth

Mit einem Jahresbeitrag ab 120 Franken werden Sie Donator des Zentrums Elisabeth und Sie unterstützen so den Pflegefonds mit einem monatlichen Beitrag von 10 Franken.

IMPRESSUM

Herausgeber: Verein Zentrum Elisabeth
Redaktionsleitung: Stéphane Gay-Lang
Texte: Sabine Flachsmann
Fotos: Monika Leuenberger
Layout: www.grafikkonzepte.de
Druck: Heller Druck AG, Cham
Ausgabe: 4 x jährlich
Auflage: 14'000 Exemplare
Abonnement: Für GönnerInnen im Spendenbetrag ab Fr. 5.– enthalten

Kontaktadresse
Verein Zentrum Elisabeth
Hinterbergstrasse 41, 6318 Walchwil
Tel: 041 759 82 82, Fax: 041 759 82 00
E-Mail: kontakt@zentrum-elisabeth.ch
www.zentrum-elisabeth.ch

Spendenkonto:
Postfinance
IBAN: CH05 0900 0000 6001 5380 0